



St. Galler  
Naturschutznachrichten



# Mitteilungsblatt

**Nr. 195 | August 2024 | 48. Jahrgang | Auflage 2500**

Erscheint ab 2025 zweimal jährlich (Februar und August)

**Herausgeber** Naturschutzverein Stadt St. Gallen  
und Umgebung NVS  
NVS Sekretariat  
CH-9000 St. Gallen  
info@nvs-sg.ch  
www.nvs-sg.ch  
079 288 68 33  
Kontoverbindung:  
IBAN CH82 0900 0000 9001 6478 1

**Redaktionsteam** Elda Heiniger, Esther Hungerbühler,  
Hansruedi Clerici, Marlis Werz

**Redaktionsleitung** Marlis Werz, Esther Hungerbühler

**Druck** NiedermannDruck AG, 9015 St. Gallen  
Gedruckt auf FSC-Recyclingpapier

Haben Sie, habt ihr einen Beitrag für die SNN?  
Bitte senden an das Redaktionsteam: [nvs-snn.sg@gmx.ch](mailto:nvs-snn.sg@gmx.ch)

**Redaktionsschluss SNN Nr. 196:** Freitag, 3. Januar 2025

 NVS – St. Gallen und Umgebung

 [nvs\\_St.Gallen](https://www.instagram.com/nvs_St.Gallen)

Umschlagbilder: Hans Oettli (071 223 48 21)  
Titelblatt: Drüsiges Springkraut  
Schlussblatt: Asiatische Marienkäfer



# Inhalt

---

04 **Editorial**

## In eigener Sache

06 **«Das läuft politisch»**

Reto Voneschen:  
Biodiversitätsinitiative

08 **Veronika Meyer ins  
Stadtparlament**

## Veranstaltungen

09 **Naturschutztag im  
Walter Zoo**

09 **Amphibien und deren  
Gefahren**

10 **Arbeitseinsatz im  
Huebermoos**

11 **Sensenkurs**

12 **Chlausfeier**

13 **Vogelspaziergang  
Bildweiher**

13 **NVS-Hauptversammlung  
21. März 2025**

## Thema: Neophyten und Neozoen

14 **Uff, ein Neophyt**

Ursula Tinner

18 **Wildhüter Mirko Calderara  
und die Neozoen**

Esther Hungerbühler

22 **Eingewanderte Neozoen**

Andreas Knopp,  
Petra Wiesenhütter

26 **Biodiversität und  
Neophyten**

Christian Hänni

30 **Neophyten in  
St. Galler Wäldern**

Urban Hettich

32 **Invasive Neophyten  
im Garten**

Stefan Schefer

34 **Bekämpfung  
von Neophyten in der  
Stadt St. Gallen**

Gion Sgier

36 **Springkräuter – harmlos,  
problematisch**

Gieri Battaglia

## Kreativ

39 **Insektendemo**

Thomas Hättenschwiler

40 **Kinder zeichnen**

Thema: «Ententeich»

## Rückblick

42 **Geflüchtete roden  
Drüsiges Springkraut**

Willi Rüedi

44 **Ökomarkt 2024**

## Mach mit!

46 **Mitglied/Helfer(in)  
werden**

## Cover

47 **Gebietsfremde Pflanzen  
und Tiere**

Beschreibung Umschlagbilder  
Hans Oetli

# Editorial

## Wichtiges aus der Vorstandsarbeit

Lange Zeit suchte der Vorstand via Aufrufe auf verschiedenen Kanälen, aber auch bei bilateralen Gesprächen nach einer Nachfolge für unsere SNN-Redaktionsleitung. Leider fand sich niemand, der sich dieser Aufgabe annimmt. Nach 47 Jahren SNN haben wir ab dem kommenden Jahr noch zwei Ausgaben pro Jahr. Sollte sich doch noch jemand melden, der/die sich für die Aufgabe eignet und Freude daran hat, können wir gerne jederzeit wieder vier Ausgaben pro Jahr anbieten. Bis dahin möchte ich die herausragende Arbeit von Esther Hungerbühler und Marlis Werz verdanken. Ohne sie hätten die SNN bereits vor einiger Zeit ein jähes Ende gefunden. DANKE!

Über das ganze Jahr hinweg verschickt der NVS ereignisbezogen immer wieder einmal einen Online-Newsletter, der Auskunft gibt über wichtige Ereignisse und an Anlässe und Abstimmungen erinnert. Stets mit dem Prinzip «nur so viel wie nötig, so wenig wie möglich». Bitte meldet uns doch eure E-Mail-Adresse, sodass wir euch auf diesem Weg kontaktieren können.

Eine freudige Ankündigung, welche wir machen können, ist unsere finanzielle Unterstützung für Vertie-

fungs-, Qualifikations-, Fach- oder/und Maturaarbeiten. Der Vorstand unterstützt ab dem kommenden Schuljahr materiell und finanziell Arbeiten mit naturwissenschaftlichen bzw. naturkundlichen Themen in unserem Vereinseinzugsgebiet St. Gallen und Umgebung. Wir möchten die Jugend, junge Erwachsene und Studierende bei der Wahl eines naturkundlichen Themenbereichs aktiv unterstützen. Ein entsprechendes Antragsformular ist neu auf unserer Website abgelegt. Die PHSG und die Kantonsschule am Burggraben nehmen unser Angebot mit Freuden an und platzieren dieses in einer Infobroschüre für alle Schüler/innen und Studierenden. Studiert ihr in der Gewerbeschule, an der Berufsfachschule KBZSG oder an der Kantonsschule am Brühl? Unser Angebot gilt für alle. Wir freuen uns auf eure Meldungen.

Und zuletzt noch einige Worte zu dieser thematischen Sondernummer: Schon wieder ein Schwerpunkt zu Neobiota, denkt ihr? Davon ist nun doch überall zu hören und zu lesen, nicht zuletzt wegen des auf den 1. September 2024 erweiterten Verkaufsverbots von invasiven Neophyten. Unser «Mehrwert»: Wir bemühen uns wenn immer möglich und

sinnvoll um regionale Aspekte der Thematik.

Wichtig ist uns auch das rasche und konsequente Handeln zur Förderung der Biodiversität. An der letzten Vorstandssitzung wurde daher auch ein Unterstützungsbeitrag von CHF 10'000.– für die Nationale Biodiversitätskampagne gesprochen. Unsere

Überzeugung: Die Natur ist unsere Lebensgrundlage und wir brauchen die Biodiversität, um zu überleben.

Seht dazu auch den Artikel «Das läuft politisch» zur Biodiversitätsinitiative auf Seite 6.

Euer Präsident  
Christoph Noger



Dänisches Löffelkraut.

Bild: Ursula Tinner



Südafrikanisches Greiskraut.

Bild: Ursula Tinner

Mehr zu diesen Neophyten finden Sie auf Seite 17.

# «Das läuft politisch» Biodiversitätsinitiative: Natur besser schützen

Reto Voneschen, Ehrenmitglied NVS

Am 22. September fällt an der Abstimmungsurne ein wegweisender Entscheid für die Zukunft des Naturschutzes in der Schweiz. Das Stimmvolk befindet an diesem Wochenende nämlich über die Eidgenössische Volksinitiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft». Hinter dieser sogenannten Biodiversitätsinitiative stehen unter anderem Umwelt- und Naturschutzorganisationen. Sie wollen mit dem Volksbegehren langfristig den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sichern. Ein Ja unterstützt auch die Arbeit des praktischen Naturschutzes in Stadt und Region St.Gallen. Entsprechend empfiehlt auch der NVS für den 22. September ein Ja zur Biodiversitätsinitiative. Sehen Sie dazu bitte auch das Editorial.

Begründet wird das Volksbegehren mit dem bedenklichen Zustand der Naturvielfalt: Ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten der Schweiz ist gemäss dem Initiativkomitee derzeit gefährdet oder bereits ausgestorben. Die Hälfte der Lebensräume ist bedroht. Das sei alarmierend, heisst es im Internetauftritt [www.biodiversitaetsinitiative.ch](http://www.biodiversitaetsinitiative.ch). Ohne Wildbienen, Schmetterlinge und

andere Insekten gebe es nämlich keine Bestäubung von Pflanzen, ohne Bestäubung keine Nahrungsmittel wie Beeren, Früchte und Gemüse. Eine vielfältige Natur Sorge für sauberes Wasser und fruchtbare Böden. Und: Werde nicht gehandelt, seien hohe Folgekosten absehbar. Der Bundesrat, so schreibt das Initiativkomitee, veranschlage diese für die Zeit nach 2050 auf 14 bis 16 Milliarden Franken pro Jahr.

Es ist zwar richtig: Der Natur- und Umweltschutz ist in der St.Galler Stadtpolitik angekommen. Noch in den 2000er-Jahren musste man auch hier um jede kleine Verbesserung kämpfen. Allzu oft scheiterten Fortschritte damals am bürgerlich dominierten Stadtrat und Parlament. Das ist heute anders. Der Natur- und Umweltschutz ist in diesen Gremien und in Volksabstimmungen mehrheitsfähig. Was dazu führt, dass die Opposition gegen mehr Natur neu versucht, die Umsetzung von Volksentscheiden mit juristischen Kniffen zu verhindern. Aktuelles Beispiel ist die Ausdehnung des Baumschutzes auf alle Baugebiete der Stadt.

Immer noch düster sieht es bezüglich Natur- und Umweltschutz im St.Galler Kantonsrat wie auch im



Eine intakte Natur macht die Stadt lebenswert und schützt auch vor den Auswirkungen des Klimawandels. Im Bild der gut beschattete Pausenplatz eines Staatsantgaller Schulhauses. Bild: zVg

National- und im Ständerat aus. Gerade auf nationaler Ebene wirkt sich der Rechtsrutsch bei den letzten Wahlen bereits negativ auf Umwelt- und Naturschutzanliegen aus. So wurden in den ersten Sessions der neuen Legislaturperiode spruchreife Vorlagen und auch frühere Versprechen für mehr Naturschutz versenkt. Dieser Trend stimmt angesichts gravierender Natur- und Umweltprobleme, die der Lösung harren, nicht gerade optimistisch. Gegensteuer ist hier dringend nötig.

Die Biodiversitätsinitiative will den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen besser in der Verfassung verankern. Sie verlangt, die für einen wirkungsvollen Schutz nötigen Landflächen und finanziellen Mittel bereitzustellen. Sie nimmt Bund und Kantone in die Pflicht, in diesem Bereich aktiv zu werden. Dies ganz bewusst, ohne fixe Zahlen zu Flächen und Finanzen zu nennen. Ziel der Ini-

tiative ist, Natur, vielfältige Landschaften und schöne Ortsbilder auch ausserhalb der bestehenden Schutzgebiete zu schonen und zu erhalten.

Um die Biodiversitätsinitiative dürfte es nach den Sommerferien einen intensiven Abstimmungskampf geben. Nicht nur Befürworterinnen und Befürworter der Vorlage, auch ihre Gegnerinnen und Gegner sind in den Startlöchern. Darauf, dass der verbale Schlagabtausch heftig ausfallen dürfte, lassen die bereits bezogenen Ausgangspositionen und die gegenseitigen Appelle zur Fairness erahnen. Zur Gegnerschaft zählen bürgerliche Bauernpolitiker und Agrarfunktionäre. So negierten sie in ersten Stellungnahmen die schwindende Naturvielfalt und andere Umweltprobleme der Schweiz. Die Ja-Seite widersprach sofort dezidiert und wies auf eindeutige wissenschaftliche Studien zum Artensterben und zu anderen Naturthemen hin.

# Stadtparlament: Wahlempfehlung für Veronika Meyer, Grüne, Vorstandsmitglied NVS

Naturschutz findet nicht nur im praktischen Einsatz für Vögel, Amphibien, Wiesen und Moore statt, sondern benötigt auch politische Vorgaben. So wichtig dabei die Bundes- und Kantonebene sind, vieles kann und muss auf Gemeindeebene geschehen. Deshalb trage ich seit knapp zehn Jahren als Mitglied der Grünen die entsprechenden Interessen ins Stadtparlament St. Gallen. Am meisten liegen mir Umweltschutz, Biodiversität und Klimawandel am Herzen.

Zudem möchte ich, dass sich die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt hier wohl fühlen können, auch gerade die jüngsten. Auf meine Initiative gehen unter anderem die detaillierte städtische Roadmap zur CO<sub>2</sub>-Neutralität bis zum Jahr 2050, der umfassende Baumschutz auf dem ganzen Stadtgebiet oder der jährliche Kinderspieltag auf einer gesperrten Strasse zurück.

Ich möchte diese Arbeit gerne fortsetzen und stelle mich daher am 22. September 2024 zur Wiederwahl ins Stadtparlament. Die Nummern der Wahllisten stehen



Veronika Meyer.

Bild: Stadt St. Gallen / Fotograf: Urs Bucher.

noch nicht fest, aber ich werde als Bisherige auf der Grünen Hauptliste stehen. Sie können mich unterstützen, indem Sie diese Liste benützen oder meinen Namen zweimal (d.h. kumuliert) auf Ihren Wahlzettel setzen.

# Der NVS am Naturschutztag im Walter Zoo, Gossau

Sonntag, 25. August 2024

Verschiebedatum: Sonntag, 1. September 2024

Am Naturschutztag dreht sich alles um die wertvolle Vielfalt unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt! Zu Besuch sind viele Natur-, Umwelt- und Tierschutzverbände. Sie setzen sich gemeinsam mit dem Walter Zoo für den Erhalt und den Schutz der einheimischen Biodiversität ein. Spannende Angebote für Jung und Alt garantieren einen erlebnis- und lehrreichen Tag.

## Amphibien und deren Gefahren ARA Au, Rechenwaldstrasse 32, 9014 St. Gallen

Donnerstag, 29. August 2024, 19.00 bis 21.15 Uhr

Zusammen mit dem WWF führt der NVS diesen Anlass für Gross und Klein durch. Wir erfahren, wo unsere Kröten, Molche und Frösche landen, wenn sie in einen Abwasserschacht fallen. In der ARA und der direkten näheren Umgebung machen wir zudem auf Gefahren für unsere Kleinstlebewesen aufmerksam und zeigen Tipps und Tricks, wie wir die Gefahren entschärfen können.

**Anzahl Teilnehmende** Max. 20 Personen, geeignet für Kinder ab 6 Jahre  
**Anmeldung (obligatorisch)**

**Weitere Informationen** über die Eventplattform des WWF  
<https://events.wwf.ch/>

**Mitnehmen** Taschenlampe, wetterangepasste Kleidung

# NVS-Arbeitseinsatz im Huebermoos

Samstag, 14. September 2024, 9.00 Uhr bis ca. 13.30 Uhr

Das Huebermoos oder das Dottenwilermoos liegt unterhalb von Wittenbach nördlich des Schlosses Dottenwil in einer Senke auf dem Gebiet der Gemeinde Berg SG. Das Flachmoor ist seit 1998 ein Schutzgebiet von nationaler Bedeutung.

Am 14. September 2024 erledigen wir die Herbstarbeiten. Unsere Aufgabe besteht darin, das eine Woche zuvor gemähte Heu aus dem Moor zum Ladewagen zu transportieren. Für diesen Einsatz sind wir auf viele freiwillige Helferinnen und Helfer angewiesen.

<b>Datum</b>	Samstag, 14. September 2024
<b>Treffpunkt</b>	9.00 Uhr im Huebermoos (Hütte am östlichen Ende des Gebietes). 8.40 Uhr an der Lagerstrasse neben der Fachhochschule OST für diejenigen, die ins Huebermoos mitfahren wollen. Bitte auf Anmeldung vermerken.
<b>Dauer</b>	bis circa 13.30 Uhr.
<b>Verpflegung</b>	In der Znünipause gibt es wie gewohnt Brötli und Getränke.
<b>Ausrüstung</b>	Der Witterung angepasste, zweckmässige Arbeitskleidung, Gummistiefel oder festes Schuhwerk sowie Gartenhandschuhe.
<b>Durchführung</b>	Der Arbeitseinsatz findet bei fast jeder Witterung statt. Im Zweifelsfalle gibt Elda Heiniger unter der Nummer 071 222 65 44 am Vorabend zwischen 20.00 und 22.00 Uhr Auskunft.
<b>Anmeldung</b>	Bitte bis Donnerstag, 12. September 2024, an Elda Heiniger, Bitzistrasse 40, 9011 St.Gallen, Tel. 071 222 65 44 oder <a href="mailto:tasso.heiniger@bluewin.ch">tasso.heiniger@bluewin.ch</a>

# Sensenkurs für Einsteiger/innen

Samstag, 21. September 2024, 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr

Das alte traditionelle Handwerk des Wiesenmähens mit Sense wird neu entdeckt. Wir zeigen die Vorteile für die Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt, wenn die Wiesen auf diese schonende Art gepflegt werden.

Am Ende des Kurses sind wir in der Lage, die Sense richtig auf die Körpergrösse einzustellen, sie zu pflegen und zu schärfen. Wir haben die Technik des Mähens geübt und fühlen uns fähig, diese zu Hause umzusetzen und anzuwenden.

**Kursdurchführung** Wurzelwerk Naturgarten AG

**Kursinhalt** Kurze Einführung in die Geschichte des Handwerks. Einsatzmöglichkeiten und Vorteile des Sensenmähens. Einstellen, Pflegen, Dengeln und Wetzen der Sense. Mähen einer Wiese.

**Mitbringen** Der Kurs findet im Freien statt. Notwendig sind wettertaugliche Kleidung, gutes Schuhwerk, lange Hosen und evtl. Handschuhe. Wenn vorhanden, bitte die eigene Sense mitbringen.

**Kursort** Tal der Demut, Riethüsli, St. Gallen. Treffpunkt: Scheune des Pächters des Bernegghofes, Matthias Schneider – am Ort, wo der NVS 2020 sein 50-Jahr-Jubiläum und die Bachoffenlegung feierte. Bushaltestellen: Post St. Georgen (Linie 6) oder Riethüsli Endstation (Linie 5), je ca. 650 Meter entfernt und 8 bis 10 Minuten Fussmarsch.

**Datum, Zeit** Samstag, 21. September 2024, 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr  
**Verpflegung** Die Kursteilnehmenden kommen für die Mittagsverpflegung selber auf. Vor Ort dürfen wir uns beim Stall einrichten. Für den Mittag stehen ein Gasgrill und Sitzgelegenheiten zur Verfügung.

Allenfalls kann auch im Restaurant Adler oder im Restaurant Traube gegessen werden, beides ca. 700 Meter entfernt und 8 bis 10 Minuten zu Fuss.

**Kosten** Kostenlos für NVS-Mitglieder

**Versicherung** Die Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.

**Anmeldung** Anmeldung bitte an stefan\_rohrer@gmx.ch, Telefon 079 723 76 94. Angaben: Name, Vorname, Adresse, Telefon, E-Mail-Adresse, eigene Sense Ja/Nein.

**Anzahl Teilnehmende ist begrenzt auf 10 Personen. Der Kurs findet bei jedem Wetter statt.**

**Sehen Sie bitte auch den Artikel von Stefan Schefer, Geschäftsführer Wurzelwerk Naturgarten AG auf Seite 32.**

## De Chlaus chonnt in H<sup>ö</sup>chsterwald

**Freitag, 6. Dezember 2024, 18 Uhr**

Wir laden unsere Mitglieder und gerne auch Nichtmitglieder mit Familie, Bekannten und Freundinnen und Freunden ein zum Chlausabend im H<sup>ö</sup>chsterwald (Guggeien). Besonders heissen wir Kinder willkommen. Wir begeben uns auf einen kleinen Spaziergang. Samichlaus und Schmutzli halten am Lagerfeuer für alle eine Überraschung bereit. Kommt mit und lasst euch überraschen! Wir freuen uns auf euch!

**Datum** Freitag, 6. Dezember 2024  
**Treffpunkt** 18.00 Uhr Bus-Endstation Stephanshorn (Bus Nr. 1 ab Hauptbahnhof)  
**Durchführung** Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Wir empfehlen warme, zweckmässige Kleidung (eventuell Regenschutz) und gutes Schuhwerk. Auch eine Taschenlampe kann nützlich sein.



# Vogelspaziergang mit BirdLife St. Gallen-Bodensee und NVS

Sonntag, 5. Januar 2025, 09.00 Uhr am Bildweiher

<b>Treffpunkt</b>	VBSG-Haltestelle Mövenstrasse, Linie 1 nach Winkeln
<b>Mitnehmen</b>	Wenn vorhanden: Feldstecher
<b>Durchführung</b>	Die Spaziergänge finden bei jedem Wetter statt.
<b>Dauer</b>	1,5 bis 2 Stunden; früheres Weggehen ist jederzeit möglich.
<b>Führung</b>	Feldornithologinnen und Feldornithologen von NVS und BirdLife St. Gallen-Bodensee
<b>Anmeldung</b>	nicht erforderlich

Wir freuen uns auf Ihre interessierte Teilnahme.



Kolibenten sind im Winter ein sehr seltener Gast am Bildweiher.

Foto: Franz Blöchlinger

## 55. NVS-Hauptversammlung 2025

Freitag, 21. März 2025, im KV-Zentrum Kreuzbleiche

Einladung und Traktandenliste zur Hauptversammlung finden Sie in den SNN Nr. 196, Februar 2025.

# Uff, ein Neophyt!

Text und Fotos: Ursula Tinner, Botanikerin, Mitglied NVS

**Beim Wort «Neophyt» denken viele an Bekämpfung unerwünschter Pflanzen. Dabei gibt es viele erwünschte und nützliche Neophyten-Arten aus aller Herren Länder. Doch was ist überhaupt ein Neophyt?**

Als Neophyten bezeichnen wir Pflanzenarten, die ausserhalb ihrer natürlichen Verbreitung wachsen und sich dort halten können, sogenannte «gebietsfremde Arten». Falls diese Arten nach dem Jahr 1500 auftreten, sind es Neophyten. Das Jahr 1500 liegt kurz nach der Entdeckung Amerikas. Nach die-

sem Zeitpunkt nahmen der globale Warenaustausch und menschliche Reisetätigkeiten stark zu. Heute verzeichnen wir erneut eine starke Zunahme dieser beiden Faktoren; parallel läuft die Zunahme gebietsfremder Arten in den letzten Jahrzehnten (Abb. 1).

In der Schweiz wachsen wild rund 3500 Gefässpflanzenarten, davon sind 760 Neophyten (Abb. 2). Die meisten sind unauffällig – wer nimmt schon den Persischen Ehrenpreis als Neophyt wahr? 88 Pflanzen gelten als invasiv und nur wenige richten Schäden an.

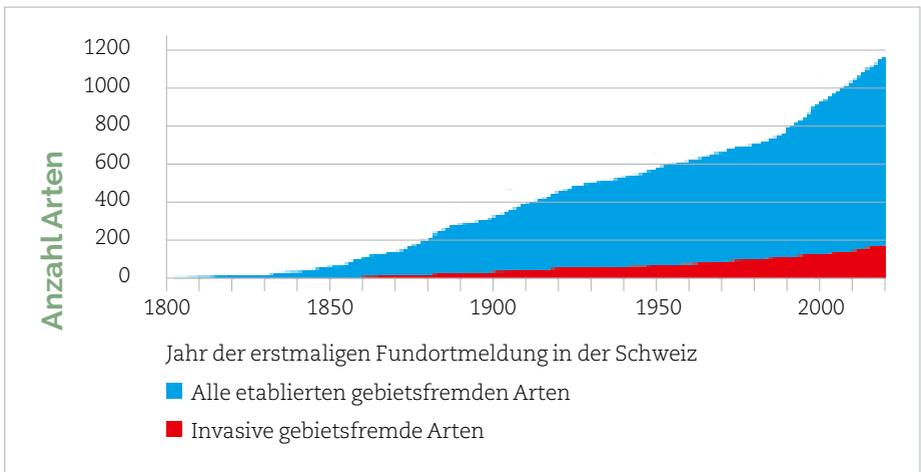


Abbildung 1: BAFU 2022.

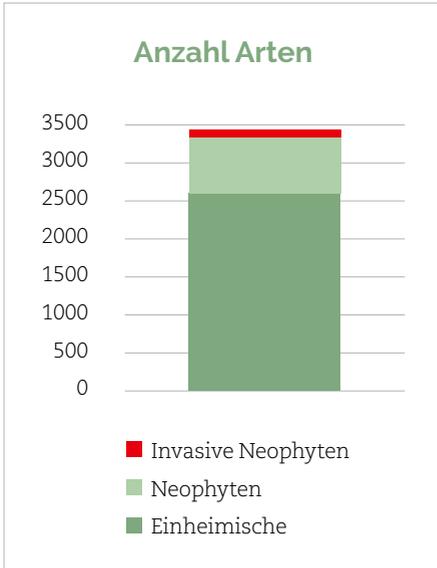


Abbildung 2: Gefässpflanzen im Jahr 2022.

### Neophyten auf unserem Teller

Unser Menüplan sähe recht eintönig aus, wenn wir keine Neophyten essen könnten. Dabei geht es um gebietsfremde Arten, die in der Schweiz angebaut werden können. Denken wir nur an Kartoffeln, Tomaten, Zucchini und vieles mehr. Die erwähnten Arten stammen alle aus Amerika und verwildern leicht in der Schweiz. Wir sind mittlerweile diese Gemüse so gewohnt, dass wir sie nicht mehr als «fremd» wahrnehmen. In den letzten Jahren kamen einige weitere Nahrungsmittel dazu, die in der Schweiz angebaut werden, zum Beispiel Aroniabeeren aus Nordamerika (Foto 1) und Chia-Samen aus Zentralamerika (Foto 2).

Indirekt landen Neophyten, die unsere Nutztiere fressen, letztlich auch auf unserem Teller. Da gibt es das Italienische Raygras (Mediterran) oder die Saat-Esparsette (Südosteuropa, Foto 3) als gute Futterpflanzen für unser Vieh oder die vielgeschmähten Goldruten, die als gute Bienenweiden eingeführt wurden! Auf unseren Feldern werden zwischen den Kulturen oft Gründüngungspflanzen eingesät, wie zum Beispiel die kalifornische Büschelblume, auch bekannt als Phacelien (Foto 4).

### Neophyten im Holzbau

Das Holz von Robinien wird geschätzt, weil nur wenige unserer Pilze Robinienholz zersetzen können. Es ist also besonders lange haltbar. Allerdings gelten Robinien heute als invasive Neophyten.

Buchen und Fichten in unseren Wäldern leiden unter den immer heisseren und trockeneren Sommern. Die Forstwirtschaft sucht deshalb nach Baumarten, welche das ertragen können. Eine davon ist die Douglasie (Foto 5), die schon seit längerer Zeit in unseren Wäldern anzutreffen ist. Sie erträgt Trockenheit und Hitze besser als die Fichte, wächst rasch und liefert gutes Bauholz.

### Neophyten als Zierpflanzen

Für unsere Gärten suchen wir immer wieder neue, attraktive Zierpflanzen. Sehr beliebt sind Hecken



Foto 1: Frucht der *Aronia melanocarpa*.



Foto 2: Chia-Samen von *Salvia hispanica*.

aus Kirschlorbeer (Heimat Südwestasien) als Zierde und Sichtschutz. Aus den hübschen, weissen Blüten entstehen dunkelblaue Beeren, die von den Vögeln gerne gefressen werden. So siedelt sich der Kirschlorbeer in unseren Wäldern an. Er gilt als invasiver Neophyt und sein Verkauf ist ab September 2024 verboten.

Ähnlich steht es mit dem Sommerflieder (aus China). Die schönen, violetten Blütenkerzen ziehen Schmetterlinge an, die sich Nektar einverleiben. Allerdings ist er keine Futterpflanze für Schmetterlingsraupen. Er gilt ebenfalls als invasiver Neophyt und sein Verkauf ist verboten. Auch der Japanische

Staudenknöterich (aus Japan) wurde als Zier- und Futterpflanze eingeführt. Heute haben wir alle Not, die Pflanzen wieder loszuwerden. Der Flieder (Heimat Südosteuropa) hingegen wächst seit vielen Jahrzehnten in unseren Gärten, erfreut uns mit Duft und Farbe und stellt keine Bedrohung für die einheimische Pflanzenwelt dar.

### Wie kommen Neophyten zu uns?

Die bisher aufgelisteten Neophyten wurden alle vom Menschen bewusst eingeführt, weil man sie nutzen wollte. Weitere Neophyten kommen auch ohne bewusste menschliche Einwirkung zu uns:



Foto 3: Die *Onobrychis viciifolia* ist eine gute Futterpflanze.



Foto 4: Gründüngung durch *Phacelia tanacetifolia*.

- als blinde Passagiere in Warentransporten, wie das Südafrikanische Greiskraut (Foto siehe Seite 5), das mit einem Wolltransport in Frankreich ankam und sich von dort rasch ausbreitete.
- als Verunreinigung in Saatgut
- selbstständig entlang der Verkehrswege. Da findet man das Dänische Löffelkraut (Foto siehe Seite 5). Seine Heimat sind nördliche europäische Küstengebiete. Es ist salztolerant und wächst daher oft im Mittelstreifen von Autobahnen.

### Literatur

Gebietsfremde Arten in der Schweiz. BAFU 2022



Foto 5: Die Douglasie liefert rasch Holz.

# Wildhüter Mirko Calderara und die Neozoen

Esther Hungerbühler, Co-Redaktionsleiterin SNN

**Mirko Calderara ist einer der sieben fest angestellten Wildhüter des Kantons St.Gallen im Amt für Natur, Jagd und Fischerei und ist für das grosse Gebiet von Zuckerriet über die Stadt St.Gallen bis nach Diepoldsau im Rheintal verantwortlich. Doch was sind seine Aufgaben und hat er es auch mit Neozoen zu tun? Ich habe mich mit ihm getroffen und durfte ein langes und interessantes Gespräch führen.**

Ein Wildhüter hat vielfältige Aufgaben und ist auch für vieles Ansprechperson. Zu den Hauptaufgaben gehört ganz allgemein die Überwachung des Lebensraums, in welchem sich Wildtiere und Menschen aufhalten, inklusive dem Siedlungsraum. Dies bezieht sich auf alle Tiere, die im Jagdgesetz hinterlegt sind. Er sieht Veränderungen, vor allem auch Verschlechterungen, und schaut, dass Wildtiere artgerecht neben dem Menschen leben können. Sobald es sich aber um Haus- und Nutztiere handelt, ist das Veterinäramt zuständig, bei Fischen die Abteilung Fischerei. Die Stadt St.Gallen hat zudem einen eigenen

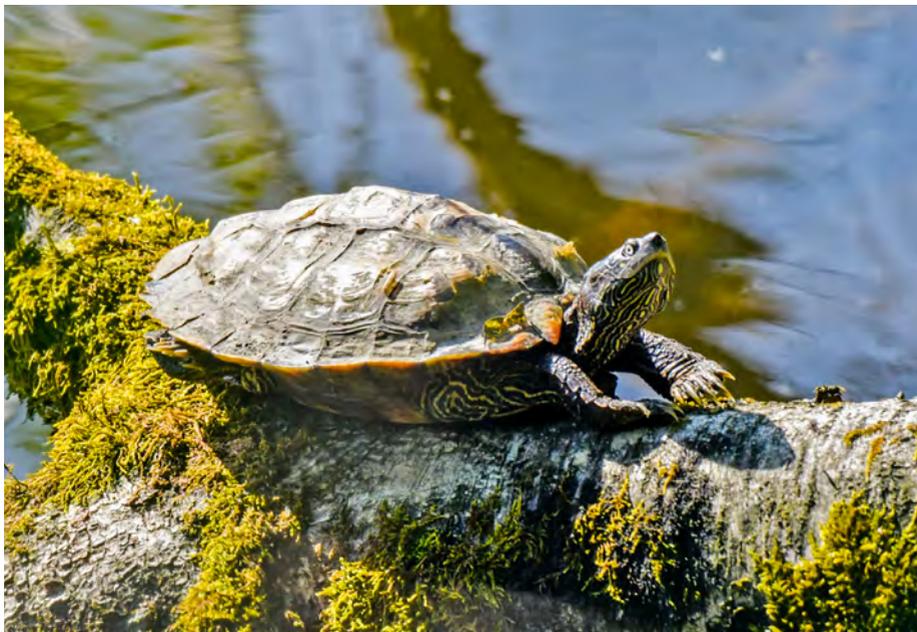
Tierschutzverantwortlichen, der beim Polizeicorps angesiedelt ist.

Die weiteren Aufgaben des Wildhüters sind – vor allem während der Herbstzeit – die Jagdkontrolle (das Einhalten des Gesetzes und des Jagdgebietes) sowie die Begutachtung und Einschätzung von Wildschäden, Zählungen der Wildbestände, die Überwachung der Umsetzungen von Vorgaben bei Gebäuderenovationen zugunsten des Wildtierwohls und Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen Führungen, die Beantwortung verschiedenster Fragen sowie allgemeine Beratungen zum Thema Wildtiere – so auch zu den Neozoen. Seiner Erfahrung nach tauchen sie gerade



Mirko Calderara.

Bild: zVg



Schmuckschildkröte.

Bild: Yvonne Knellwolf

in der Stadt St.Gallen und Umgebung (noch) kaum als Problemfälle auf. Es erfordert aber eine genaue Beobachtung, um allenfalls rechtzeitig Massnahmen ergreifen zu können.

Die meisten Probleme in Bezug auf Neozoen machen «Entsorgungen» von Tieren, vor allem ferienbedingte, welche nicht in unseren Lebensraum gehören. So finden sich leider immer wieder Goldfische in Teichen und Biotoptümpeln, welche unseren Amphibien schaden, da sie einerseits deren Laich aufessen, andererseits den Lebensraum streitig machen. Auch die

Schmuckschildkröten, erkennbar am auffälligen roten Fleck auf den Schläfen hinter den Augen, die noch immer als Haustiere gehalten werden dürfen, stören bei Aussetzungen das Gleichgewicht. Sie fressen Amphibien, Insekten, Fische, sogar Eier von bodenbrütenden Vögeln. Zudem können sie Träger von Krankheitserregern sein, selbst immun, aber unsere einheimischen Tiere sind dies keineswegs und erkranken.

### Neozoen bedrohen die Artenvielfalt

Mirko Calderara betont, dass nicht alle gebietsfremden Vogelarten



Zwei Rostgänse.

Bild: Yvonne Knellwolf



Nilgans.

Bild: Yvonne Knellwolf

Probleme bereiten müssen. Die Mandarinente zum Beispiel brütet schon seit 1958 in der Schweiz, ohne dass bisher Konflikte bekannt geworden wären. Doch viel bekannter sind andere Problemtiere: Die Quaggamuscheln gibt es zum Glück nicht in stadtnahen Gewässern, diese leben alleine im Bodensee. Aber auch der Schwan zählt eigentlich zu den Neozoen, der aber aus «ungeklärten Gründen» auf keiner Liste des Bundes oder der Kantone auftaucht. Der Schwan spielt zwar in der Stadt auch keine Rolle, jedoch am nahen Bodensee, wo er mittlerweile in sehr hoher Anzahl vorkommt und darum auch Probleme machen kann: Verunreinigung von Wiesland, Äckern und Strandbädern, somit auch eine Beeinträchtigung

der Hygiene, zudem aggressives Verhalten infolge Fütterung usw. Allein am Untersee werden bis zu 1600 Tiere gezählt!

Der Kanton St.Gallen teilt sich die Grenze zu Österreich und Deutschland, sodass ausgetauscht wird, was gerade in diesen zwei Ländern zum Thema Neozoen passiert, welche Bestimmungen bezüglich Schutz oder Jagd gelten. Eine gute Beobachtung ist daher unabdingbar, um gewappnet zu sein. Auch Zusammenarbeit und Austausch sind für Mirko Calderara wichtige Punkte. Denn mittlerweile sind Brand-, Rost- und Nilgänse regelmässig am Bodensee und/oder im Rheintal zu beobachten. Diese Arten wurden als Ziervogel im 18. Jahrhundert in

Europa eingeführt und begründeten als sogenannte Gefangenschaftsflüchtlinge schon bald freilebende Populationen. Gerade Nilgänse können schnell ein aggressives Verhalten aufweisen. Sie verdrängen die einheimischen Wasservögel und scheuen sich nicht, deren Gelege zu zerstören oder Jungtiere zu töten.

Bei den gebietsfremden Säugern konnte Mirko Calderara in den

letzten 30 Jahren nur einmal eine Bismarckratte beobachten, und erst zwei Mal wusste er von einem Waschbären in Stadtnähe. Der Lebensraum der Grauhörnchen beschränkt sich zum Glück für unsere einheimischen Eichhörnchen noch auf das Tessin. Die viel genannten Nutria, auch Sumpfbiber genannt (sie stehen in der Grösse zwischen Bismarckratte und Biber), konnte er bei uns noch nie beobachten.

## Wichtige Spielregeln

Mirko Calderara betont, wie wichtig es ist, dass wir alle auch bei den Neozoen Regeln einhalten (nicht nur bei den Neophyten), sodass diese Tiere rechtzeitig «gestoppt» werden können respektiere unsere Biodiversität in einer gesunden Balance bleiben kann:

- Keine Tiere aktiv aussetzen. Dies sollte eigentlich allen für jede Art von Tier klar sein, doch die Erfahrungen und Zahlen sagen leider etwas anderes.
- Kein aktives Füttern von Wildtieren. Zu diesen zählen Wasservögel, Igel, Füchse etc. Aber auch Vogelhäuschen können problematisch sein, wenn u.a. der Hygiene keine Rechnung getragen wird.
- Vorsicht und Regeln einhalten beim Aufenthalt im Wasser mit Materialien wie Booten, Gummibooten, Tauchausrüstungen etc. Das heisst: kein Standortwechsel in andere Gewässer am selben Tag. Nach jedem Wasseraufenthalt Boote und Ausrüstungen gut reinigen und zuerst vollständig trocknen lassen.

Weblink: [Neozoen | sg.ch](https://www.sg.ch)

# Eingewanderte Neozoen – wer ist schon da? Wer kommt noch?

Andreas Kopp und Petra Wiesenhütter, Naturinfo, Naturmuseum St. Gallen  
Bilder: Naturmuseum St. Gallen

Es überrascht nicht, dass die Mehrheit der Neozoen Insekten sind, da sie mit über einer Million beschriebener Arten die artenreichste Klasse weltweit darstellen. Diese Neozoen stammen meist aus Amerika oder Asien, seltener aus Afrika. Umgekehrt leben in diesen Regionen europäische Neozoen.

Ein Neozoon ist eine Tierart, welche nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus (1492) aus einem anderen Kontinent nach Europa eingeführt wurde (gewollt oder ungewollt), am neuen Ort überlebt und sich vermehrt hat. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) stufte 2022 730 Tierarten in der Schweiz als gebietsfremd ein, 85



Nosferatu-Spinne.

davon werden als invasiv bezeichnet. Das bedeutet, dass sie einheimische Arten verdrängen oder der Gesundheit schaden können (BAFU 2022). In den letzten 10 Jahren kamen unter anderem die Amerikanische Kiefernwanze (*Leptoglossus occidentalis*), die Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*), die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*), der Buchsbaum-Zünsler (*Cydalima perspectalis*), die Vernachlässigte Wegameise (*Lasius neglectus*) und die Asiatische Buschmücke (*Aedes japonicus*) in die Schweiz. Bei den Spinnen sorgte die Nosferatu-Spinne (*Zoropsis spinimana*) wegen ihrer Grösse für Schlagzeilen. Viele dieser Arten, wie die Amerikanische Kiefernwanze, sind harmlos, können aber als Überwinterer im Haus lästig werden. Andere Arten wie der Buchsbaum-Zünsler haben ein erhebliches Schadenpotenzial. Diese neuen Arten etablieren sich meist zuerst im milderen Tessin. Daher hat die Forschungsanstalt Agroscope ein Kompetenzzentrum für Neobiota in Cadenazzo TI errichtet, das als Frühwarnsystem für die Schweiz dient.

Den neuen Arten scheint das Klima zu behagen und es gibt genügend Futter. Einen Buchsbaumzünsler in der Schweiz auszurotten, ist illusorisch. Um den Schaden tief zu halten sind folgende Strategien gefragt: keine Futterpflanzen anbieten, Pflanzen mechanisch schüt-



Amerikanische Kiefernwanze.

zen oder biologisch bekämpfen. Ein Nützlingseinsatz muss wohl überlegt sein, da früher oft Risiken für die Umwelt übersehen wurden. Letztes Jahr wurde als Ausnahme die Schlupfwespe (*Ganaspis brasiliensis*) gegen die Kirschessigfliege eingesetzt, nachdem sie 5 Jahre lang im Labor getestet wurde und keine negativen Folgen für die Umwelt festgestellt wurden.

In naher Zukunft werden vermutlich weitere Neozoen in der Ostschweiz auftreten. Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) hat sich in



Buchsbaumzünsler.

den letzten zwei Jahren im Schweizer Mittelland stark nach Osten ausgebreitet. Letzten Herbst wurde ein Nest bei Konstanz entdeckt und auch in Bülach und Kloten wurde die Art nachgewiesen.

Es ist anzunehmen, dass sie in diesem Jahr in unserer Region auftauchen wird. Imker fürchten die Asiatische Hornisse, da sie mehrheitlich Honigbienen frisst. Die heimische Hornisse (*Vespa crabro*) frisst auch Honigbienen, aber nicht in diesem Ausmass.

Die Asiatische Tigermücke hat sich im Tessin und in einigen Städten der Deutschschweiz etabliert. Für die Asiatische Buschmücke gibt es Nachweise entlang der Autobahnen und an einzelnen Fundstellen. Solange die Menschen in dieser Region kein Denguefieber, Zikavirus oder Chikungunya haben, geht von der Mücke keine Gefahr aus.

Ein weiterer Kandidat ist der Japankäfer (*Popillia japonica*), der sich seit 2017 im südlichen Teil des



Asiatische Hornisse.

Tessin angesiedelt hat. Letztes Jahr wurde eine Population auf einem Sportplatz in Kloten entdeckt. Der Käfer kann in Massen auftreten und zahlreiche Pflanzenarten fressen, was zum Problem werden kann.

Bundesamt für Umwelt (BAFU) (Hrsg.) 2022: Gebietsfremde Arten in der Schweiz. Übersicht über die gebietsfremden Arten und ihre Auswirkungen. 1. aktualisierte Auflage 2022. Erstausgabe 2006. BAFU, Bern. Umwelt-Wissen Nr. 2220: 62 S.

Gerne nehmen wir Ihre Beobachtungen zu Insekten, gebietsfremden und einheimischen, entgegen. Schicken Sie uns ein Foto an: [naturinfo@naturmuseumsg.ch](mailto:naturinfo@naturmuseumsg.ch)

# Biodiversität und Neophyten

Text und Bilder: Christian Hänni, Landschaftsarchitekt,  
Geschäftsführer Hänni Gartenbau AG, Mitglied NVS

Die Biodiversität, die Vielfalt der Natur, ist unter Druck. Wir alle wissen: Ohne Bienen, Hummeln und weitere Bestäuber gäbe es viele unserer Nahrungsmittel nicht. Ob Obst, Gemüse, Nüsse, Honig oder Kräuter – viele Lebensmittel sind vor allem auf die Honig- und Wildbienen angewiesen. Doch diese sind in Gefahr: Die Zahl der Bienenvölker, der Wildbienenarten und der Insekten sinkt dramatisch. Und damit schwinden die Trockenwiesen, die Vielfalt an Pflanzen und an Deckungs- und Vernetzungselementen, wie Hecken, Buntbrachen, abgestuften Waldrändern, Blumenwiesen oder riedartigen Flächen. Neophyten können ökologische Nischen einnehmen, einen Lebensraum dominieren und stellen damit eine Bedrohung für die Biodiversität dar.

Die Biodiversität bezieht sich auf die Vielfalt des Lebens auf der Erde. Sie umfasst die verschiedenen Arten von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen, ihre genetische Vielfalt, aber auch unseren eigenen Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen. Eine hohe Biodiversität ist wichtig, da-

mit Ökosysteme stabilisiert, Nahrungsketten aufrechterhalten und die Anpassungsfähigkeit von Ökosystemen an Veränderungen abgefedert werden.

Ein wichtiger Ansatzpunkt, die biologische Vielfalt zu erhalten und zu fördern, ist die Erhaltung unterschiedlicher Lebensräume. Neozoen und Neophyten müssen zurückgedrängt werden. Intakte Lebensräume für Pflanzen und Tiere und auch eine bewusste Lebensweise (Umgang mit der Natur und den Ressourcen) unsererseits erhöhen die Lebensqualität massiv und kommen vielen bereits gefährdeten Tier- und Pflanzenarten zugute. Dazu können wir viel beitragen, indem wir folgende Punkte miteinbeziehen und beachten:

- Umgang mit der Ressource Wasser
- Abwasserreinigung
- Retention und Meteorwasserwertung im Garten
- Umgang mit Pflanzenschutzmitteln
- Laub, Hornspäne oder Kompost als natürlichen Dünger verwenden
- Blüten- und Krautteile der Pflanzen für den Winter stehen lassen

## Erkennen – Entfernen – Entsorgen – Ersetzen

- Arbeiten Sie mit einem vertrauten Unternehmen zusammen, welches sich in der Problematik auskennt, damit nicht wertvolle, heimische Wildpflanzen fälschlicherweise entfernt werden.
  - Verzichten Sie auf den Einsatz von Pestiziden zur Bekämpfung von Neophyten.
  - Neophyten dürfen nicht im eigenen Garten oder mit der Grünabfuhr entsorgt werden, sondern müssen der Kehrriichtabfuhr mitgegeben werden. Beachten Sie die Entsorgungsmöglichkeit mittels des kostenlosen Neophytensacks [www.stadtsg.ch/neophyten](http://www.stadtsg.ch/neophyten) und Seite 32 (Artikel Sgier, Stadtgrün)
  - Schaffen Sie Platz für einheimische Pflanzen: Beachten Sie Bodenbeschaffenheit und Lichtverhältnisse. Wählen Sie sogenannte autochtone Pflanzen, die aus der Region stammen. Bei Fragen steht Ihnen das Gartenbauunternehmen Ihres Vertrauens gerne zur Verfügung.
  - Entfernen Sie invasive gebietsfremde Arten.
  - Nicht warten, bis die Neophyten absamen oder sich ausdehnen.
  - Neophyten nie illegal in der Natur entsorgen.
  - Achtung: Vielerorts werden Arten, die ab dem 1. September 2024 verboten sind, immer noch verkauft. Sprechen wir es offen an.
- Nicht alles perfekt aufräumen im Garten, bewusste Unordnung in einzelnen Bereichen ist sehr nützlich.

### Neophyten durch einheimische Pflanzen ersetzen

Neophyten sind Pflanzen, die aus fremden Ländern oder grenznahen Zonen eingeführt oder eingeschleppt wurden, durch den Klimawandel migriert sind und sich in der neuen Umgebung verwildert

haben. Einige dieser früher eingeführten Pflanzen können sich invasiv verhalten, indem sie sich stark ausbreiten, beschatten und andere Arten verdrängen. Dies kann die Biodiversität verringern, da einheimische Pflanzen verdrängt werden. Um die Biodiversität zu stärken, ist es deshalb wichtig, einheimische Pflanzen zu fördern, die sich besser an die lokalen Bedingungen anpassen und einheimischen Tieren und Insekten Lebensraum bieten.



Blutweiderich, wertvolle Bienenweide, sehr nektarreich, Halbschatten bis sonniger Standort.



Glockenblume: blühstark, Brutnahrung für viele Wildbienen, Unterschlupf für Hummeln bei Starkregen.

Mit der Wahl einheimischer Pflanzen im eigenen Garten wird die Artenvielfalt gefördert. Jede Wildpflanze bietet Nahrung für bestimmte Tierarten. Je grösser die Pflanzenvielfalt, desto grösser ist auch die Vielfalt an Tieren im Garten. Auch der Wasser- und Schattenhaushalt wird optimiert. Nicht nur der ökologische Wert einheimischer Pflanzen ist deutlich höher als der von Neophyten, auch an Farben und Formen übertrumpfen die zahlreichen einheimischen Pflanzen viele Neophyten.

### Neophyten gegen einheimische Vogelschutzgehölze tauschen

BirdLife St.Gallen-Bodensee, die Stadt St.Gallen, Stadtgrün und Hänni Gartenbau-Landschaftsarchitektur AG St.Gallen boten im vergangenen Spätherbst eine Tauschaktion von Neophyten gegen einheimische Vogelschutzgehölze an. Private Gartenbesitzer/innen konnten dabei invasive Gehölze wie Kirschlorbeer, Sommerflieder, Cotoneaster und Forsythie gegen einheimische «Vogelnähr-



Echtes Johanniskraut: Bienenweide, Heilpflanze, entzündungshemmende Wirkung, gut für Seelenheil und Herz-Kreislauf.



Rundblättrige oder Gemeine Felsenbirne: Bienenweide, Tagfalter, Früchte essbar, Vitamin-C-haltig, wunderschöne Herbstfärbung und Frühlingblühwirkung.

und Schutzpflanzen» wie Heckenkirsche, Pfaffenhütchen, Alpen-Johannisbeere, Haselnuss, Felsenbirne, Stachelbeere, Schlehe und Schneeball etc. eintauschen. Die Neophyten mussten mit den Wurzeln ausgegraben, gekappt und abgegeben werden und wurden anschliessend von der Hänni Gartenbau-Landschaftsarchitektur AG gratis entsorgt. Zusätzlich erhielten die privaten Gartenbesitzer/-innen Tipps und Wissen über die einheimischen Pflanzen. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag

zur Förderung der Vielfalt, also der Biodiversität. Sie helfen aktiv mit, dass Vögel und Insektenraupen mehr Nahrung, Verstecke und Brutmöglichkeiten in unserer Umgebung finden.

Geplant ist, auch im Jahr 2024 eine weitere Tauschaktion durchzuführen. Im Frühherbst wird über die Aktion informiert.

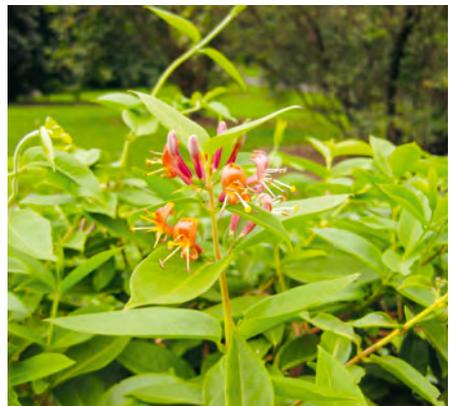
# Neophyten in den Wäldern in der Umgebung der Stadt St. Gallen

Urban Hettich, Leiter Forst und Natur der Ortsbürgergemeinde St. Gallen

**Aktuell sind in den Wäldern in der Umgebung der Stadt St. Gallen vor allem folgende problematischen Neophyten vorhanden: Japanischer Staudenknöterich oder Japanknöterich, Henrys Geissblatt, Drüsiges Springkraut und Kirschlorbeer. Diese Arten sind problematisch, weil sie das Aufkommen von Jungbäumen stark beeinträchtigen oder gar ganz verhindern können.**

**Henrys Geissblatt** ist eine immergrüne Kletterpflanze. Die Pflanze kriecht am Boden oder kann sich an Bäumen bis 10 Meter in die Höhe winden. Sie ist sehr schattentolerant und kann sich deshalb auch in dichten Waldbeständen ansiedeln. Zudem kann sie mit ihrem dichten Blattwerk den Waldboden überdecken und so die natürliche Ansamung und das Aufwachsen der einheimischen Baumarten verhindern. Jungwüchse, die von Henrys Geissblatt überwuchert werden, bieten eine grosse Auflagefläche für Schnee. Die dadurch erhöhte Schneelast drückt die Jungbäume um oder zerbricht sie.

Das **Drüsiges Springkraut** gedeiht insbesondere in gut belichteten Lücken innerhalb des Waldes und entlang von sonnigen Bachläufen. Es kann so dichte Bestände bilden, dass das Aufkommen von Jungbäumen nicht mehr funktioniert. Der **Kirschlorbeer** kommt insbesondere in siedlungsnahen Wäldern sehr häufig vor und kann dort dichte Bestände bilden. Da der Kirschlorbeer immergrün ist, ist er sehr konkurrenzstark. Dies, weil er eine längere Zeit des Jahres zum Wachsen nutzen kann und zum



Henrys Geissblatt.

Bild: Raffi Kojian, Wikimedia Commons

anderen, weil durch das dichte Laubwerk fast kein Licht mehr an den Boden gelangt. Deshalb können darunter keine Jungbäume mehr aufkommen. Der **Japanknöterich** ist die am wenigsten häufig vorkommende Neophytenart in den Wäldern rund um die Stadt. Dort, wo er wächst, bildet er aber sehr dichte Bestände und verunmöglicht das Aufkommen von Jungwald. Er breitet sich über Rhizome unterirdisch weiter und kann so schnell grosse Flächen erobern und besetzen.

### Bekämpfung

Aktiv bekämpft werden aktuell primär die Vorkommen von Japanknöterich, Henrys Geissblatt und Drüsigem Springkraut. Insbesondere die Bekämpfung von Japanknöterich und Henrys Geissblatt ist sehr aufwändig, da es sich um mehrjährige, sehr schattentolerante Arten handelt. Sie können also nicht durch Lichtentzug dezimiert werden. Im Wald dürfen zudem keinerlei chemische Mittel eingesetzt werden, deshalb kann dort gegen invasive Arten nur mechanisch durch Ausreissen und Zurückschneiden vorgegangen werden. Beim Drüsigem Springkraut ist die Bekämpfung um einiges einfacher, da es sich um eine einjährige Art handelt und das Springkraut nicht sehr schattentolerant ist. Wichtig ist, die Bekämpfungsmassnahmen vor der Samenreife durchzuführen. Gleich-



Japanischer Staudenknöterich.

Bild: Michael Gasperl/wikimedia.org/CC-BY-SA)

zeitig ist es hilfreich, wenn möglichst bald wieder ein dichter Wald entsteht, damit der Standort so schattig wird, dass das Springkraut nicht mehr gedeihen kann.

Für die Waldeigentümer/innen ist, auch wenn sich Kanton und Gemeinden an den Kosten beteiligen, die Bekämpfung von Neophyten eine aufwändige Aufgabe. Es ist deshalb allen ein grosses Anliegen, dass invasive Pflanzen auch in den Gärten entfernt werden. Oft gelangen Neophyten über die Verbreitung von Samen und das Deponieren von Gartenabfällen in den Wald. Es gibt eine genügend grosse Anzahl einheimischer Gewächse, welche für die Gartengestaltung gepflanzt werden können. Zudem haben von hier stammende Pflanzen einen bedeutend höheren ökologischen Wert und bilden wichtige Habitate für unsere Tierwelt.



Natternkopf (*Echium vulgare*) in Ruderalfläche.

Bild: Wurzelwerk Naturgarten AG

## Invasive Neophyten im Garten

Stefan Schefer, Geschäftsführer Wurzelwerk Naturgarten AG

**Die Leistung unserer einheimischen Pflanzen in unserem Siedlungsraum ist unermesslich. Diese Tatsache zeigt klar auf, weshalb invasive Neophyten in den Gärten fehl am Platz sind.**

Invasive Neophyten sind beileibe nicht wählerisch, im Gegenteil: Sie passen sich an fast jedem Gartenstandort gut und problemlos an. Doch leider treffen wir Kirschlorbeer, Sommerflieder, den Essigbaum oder andere invasive Neophyten in vielen Gärten noch zu oft an. Ebenso wie in der Landschaft oder in sensiblen Gebieten haben sie auch in Gärten nichts verloren. Der Bund hat die Zeichen der Zeit erkannt und passt die Freisetzungsverordnung per 1.9.2024 an. Mit Kirschlorbeer und Sommerflieder befinden sich neu zwei Arten

auf der Liste, welche in der Vergangenheit in vielen Gärten gepflanzt wurden. Der Kirschlorbeer beispielsweise ist immergrün, schnellwüchsig und damit kostengünstig, was ihn unter den invasiven Neophyten zu der am vermutlich meisten verwendeten Gartenpflanze machte.

### Einheimische Ersatzpflanzen

Gerade beim Kirschlorbeer sind einheimische (immergrüne) Ersatzpflanzen rar, wobei es davon abhängt, welche Kriterien das Gewächs erfüllen soll. Bei Bäumen und Stauden ist die Auswahl an möglichen Ersatzpflanzen allerdings sehr gross. Wenn wir das Kriterium ökologischer Nutzen herbeiziehen, schneiden sämtliche einheimische Bäume, Wildgehölze und Wildstauden (Wildformen be-

ziehungsweise Ökotypen ohne gärtnerische Züchtungen) um ein Vielfaches besser ab als Zierpflanzen, geschweige denn (invasive) Neophyten. So bieten beispielsweise Vogelbeere und Schwarzer Holunder über 60 Vogelarten eine Nahrungsgrundlage. Zum Vergleich: Bei Essigbaum und Götterbaum sind es nur zwei Vogelarten, die vom Nahrungsangebot profitieren (Harald Duchrow, 2013).

Dasselbe gilt auch für einheimische Wildstauden. Nebst der Tatsache, dass Wildstaudenrabatten einen hohen ästhetischen Wert haben, bieten sie einen attraktiven Lebensraum und die Nahrungsquelle für viele Tiergruppen, die davon profitieren. Generalisten wie die Honigbiene oder die Hummeln sind nicht besonders wählerisch und profitieren von sämtlichen Stauden mit einem hohen Nektar- und Pollenangebot. Der braune Eichen-Zipfelfalter oder die Natterkopf Mauerbiene beispielsweise sind sogenannte Spezialisten, die auf eine Pflanzengattung oder sogar auf eine einzelne Pflanzenart (!) spezialisiert sind. Ihr Überleben hängt allein vom Fortbestand der Pflanzenvielfalt ab.

### Pflege

Wer den ökologischen Wert von einheimischen Pflanzen einmal erkannt hat, der wird in Zukunft getrost auf Neophyten (und Zierpflanzen) in seinem Garten verzichten können. Die Pflege von

einheimischen Sträuchern oder artenreichen Pflanzengesellschaften in Pflanzrabatten oder artenreichen Wiesen ist, verglichen mit herkömmlichen Gärten, nicht oder vermutlich sogar weniger aufwändig, bestimmt aber etwas anspruchsvoller. Die Pflegeeingriffe sollen daher entspannt, aber gezielt und gut geplant vorgenommen werden.

### Umweltbildung

Als Naturgarten-Fachbetrieb brennt unser Herz für lebendige und vielfältige Gärten und Landschaften. Wie solche angelegt und gepflegt werden, liegt in unserer Kernkompetenz. Diese Werte vermitteln wir sowohl in Beratungsgesprächen mit unserer Kundschaft sowie im Bereich der Umweltbildung mit Erwachsenen und Kindern. Wer sich zum Beispiel das Kursprogramm des NVS, des WWF, des Zentrums für Artenvielfalt, von Pro Natura, BirdLife und ähnlichen Organisationen anschaut, kann feststellen, welch vielfältiges Angebot an Tageskursen, Exkursionen oder Aktionstagen im Raum St.Gallen-Appenzell ausgeschrieben wird. Falls Sie sich zum Beispiel für die Kunst des Mähens mit der Sense von Wurzelwerk Naturgarten AG interessieren, melden Sie sich für den Sensenkurs vom 21. September 2024 an, welchen unsere Firma extra für NVS-Mitglieder organisiert. Sehen Sie bitte die Kursausschreibung auf Seite 11.

# Bekämpfung invasiver Neophyten in der Stadt St. Gallen

Gion Sgier, Projektleiter Natur und Landschaft Stadtgrün St. Gallen, Mitglied NVS

Mit der Biodiversitätsstrategie der Stadt St. Gallen hat Stadtgrün seit letztem Jahr neue Ressourcen und finanzielle Mittel erhalten, um vermehrt gegen invasive Neophyten vorzugehen. So steht seit diesem Frühling ein gratis Neophytensack zur Verfügung, eine neue Website informiert über invasive Neophyten und es werden in zusätzlichen Gebieten die Neophyten bekämpft.

Neophyten sind Pflanzenarten, die absichtlich oder unabsichtlich aus fremden Gebieten in die Schweiz eingeführt wurden. Oft handelt es sich um Nutzpflanzen in der Land- oder Forstwirtschaft (z.B. Kartoffeln, Sonnenblumen usw.) oder um Zierpflanzen im Gartenbau. Die meisten dieser Arten sind unproblematisch. Einige wenige sind jedoch sehr konkurrenzstark und setzen sich hartnäckig gegen unsere einheimischen Pflanzen durch. Diese Arten werden als invasive Neophyten bezeichnet und können zu ökonomischen (z.B. Destabilisierung von Uferböschungen), ökologischen (z.B. verdrängt die Goldrute in Flachmooren spezialisierte

Arten) oder gesundheitlichen Schäden (z.B. Allergien durch Ambrosiapollen) führen. Stark wuchernde Arten können die Infrastruktur (z.B. entlang von Gewässern und Gleisen) beeinträchtigen und zu hohen Unterhaltskosten führen. Invasive Neophyten gelten weltweit als zweitwichtigster Grund des Artenrückganges.

## Freisetzungsverordnung (FrSV)

Um der zunehmenden Problematik entgegenzuwirken, tritt am 1. September 2024 die revidierte Freisetzungsverordnung in Kraft. Sie regelt den Umgang mit Organismen in der Umwelt. Dabei wur-



Neophytensack der Stadt St. Gallen.

Bild: zVg Stadtgrün St. Gallen

**Schmalblättriges Greiskraut**  
(*Senecio inaequidens*)  
**Blütezeit:** August bis Oktober



**Einjähriges Berufkraut**  
(*Erigeron annuus*)  
**Blütezeit:** Juni bis Oktober



**Kirschlorbeer**  
(*Prunus laurocerasus*)  
**Blütezeit:** April bis Mai



**Asiatische Knöteriche**  
(*Reynoutria* spp.)  
**Blütezeit:** Juli bis September



Vier häufige invasive Neophyten, welche im Garten anzutreffen sind. Bilder: zVg Stadtgrün St. Gallen

de der Anhang 2 der verbotenen, invasiven, gebietsfremden Organismen erweitert. So ist ab 1. September der Verkauf und die Weitergabe von zusätzlichen Arten verboten – unter anderem der Kirschlorbeer, der Sommerflieder oder die Chinesische Hanfpalme («Tessiner Palme») [www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2008/614/de](http://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2008/614/de)

### Was kann ich tun?

Stehen invasive Neophyten der «Liste der invasiven und potenziell invasiven Neophyten» ([www.infoflora.ch/de/neophyten/listen-und-infoblätter.html](http://www.infoflora.ch/de/neophyten/listen-und-infoblätter.html)) auch in Ihrem Garten, sollten diese vor dem Verblühen mit den Wurzeln ausgerissen und im Neophytensack der Stadt St. Gallen entsorgt werden. Dieser wird mit der wöchentlichen Kehrachtsammlung gratis mitgenommen. Der Neophytensack kann

an den aufgelisteten Standorten unter [www.stadtsg.ch/neophyten](http://www.stadtsg.ch/neophyten) gratis bezogen werden. Melden Sie bitte Fundorte von Neophyten an [neophyten@stadt.sg.ch](mailto:neophyten@stadt.sg.ch).

### Was macht die Stadt?

Bisher wurden in Schutzgebieten, im Wald und entlang der vier Gewässer Sitter, Goldach, Steinach und Wattbach die invasiven Neophyten bekämpft. Seit 2023 werden zusätzlich die Seitenbäche abgesehen und auch dort die Neophyten bekämpft. Zudem werden sie auch auf weiteren prioritären Flächen des öffentlichen Bodens bekämpft. Und auf den von Stadtgrün gepflegten Flächen wachsen invasive Neophyten oder wurden in früheren Jahren gepflanzt. Diese werden konsequent durch unproblematische oder einheimische Pflanzen ersetzt.

- Fragen und Rückmeldungen rund um Neophyten beantworten wir gerne: [neophyten@stadt.sg.ch](mailto:neophyten@stadt.sg.ch).
- Informationen zu Neophyten und deren Bekämpfung in der Stadt St. Gallen finden Sie unter [www.stadtsg.ch/neophyten](http://www.stadtsg.ch/neophyten)
- Informationen zu Neophyten im nationalen Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora: <https://www.infoflora.ch/de/neophyten>

# Springkräuter – die einen harmlos, die andern problematisch

Gieri Battaglia, NVS-Mitglied

**Neophyten ist die Bezeichnung für Pflanzen, die erst seit der Entdeckung Amerikas (1492) bei uns absichtlich oder versehentlich eingeschleppt wurden. So gezählt haben sich in der Schweiz über 700 «neue» Arten angesiedelt. Die Mehrheit davon macht jedoch keine Probleme; sie bereichert sogar unsere einheimische Flora. Die Gattung Springkräuter können beides sein.**

Im folgenden Text geht es um die Gattung der Springkräuter (*Impatiens*). Sie sind meist einjährige oder ausdauernde krautige Pflanzen von 5 cm bis 2,5 Metern Grösse. Das eine unproblematische Gelbblühende ist das Grosse Springkraut (auch Waldspringkraut oder Rührmichnichtan genannt), eine eurosibirische Pflanze. Sie blüht ab Juni bis in den August und wird bis ein Meter hoch. Kinder mögen diese Pflanze besonders, denn die reifen Samen werden bis drei Meter weggeschleudert, für die Kleinen stets eine grosse und freudige Überraschung. Das andere ist das Kleinblütige Springkraut, hat blassgelbe Blüten, stammt aus Zentral- und Ostasien und wird nur etwa 60 cm

hoch. Im Jahr 1837 ist diese Art aus einem Berliner Botanischen Garten «ausgebrochen» und hat sich in der Schweiz bis in Höhen von über 1000 Metern ausgebreitet. Es ist besonders an Wegrändern und auf Schuttplätzen zu finden.

Unerwünscht (weil problematisch) hingegen sind die beiden rotblühenden Springkräuter. Balfours' Springkraut (*Impatiens balfourii*) wird etwa ein Meter hoch und wächst vor allem im Kanton Tessin, in der übrigen Schweiz bis jetzt nur verstreut, ist jedoch in stetiger Ausbreitung begriffen. Das zweite, das Drüsige oder Indische Springkraut (*Impatiens glandulifera*) stammt ursprünglich aus Ostindien und ist im westlichen Himalaya bis über 3000 m ü. M. zu finden. Es wurde als Zier- und Bienenpflanze eingeführt. In Deutschland nennt man diese Pflanze mit den hübschen symmetrischen rötlichen Blüten auch «Bauernorchidee». Die Blätter sind 10 bis 25 cm lang, die Stängel können einen Durchmesser bis zu 5 Zentimeter und eine Höhe bis über zwei Meter erreichen. Die Früchte befinden sich in einer Schleuderkapsel, welche sich bei Reife explo-

sionsartig öffnet und die Samen bis zu sechs Meter weit wegschleudert. Eine einzige Pflanze besitzt bis zu 2500 Samen. Diese werden auch mit dem Wasser verbreitet und keimen dann im folgenden Frühjahr gerne auf nassen und nährstoffreichen Böden, in Auwäldern, Waldschlägen, Rieten, an Wasserläufen und auf Deponien.

Das Drüsige Springkraut hat sich in der Schweiz vom Tiefland bis in die Bergstufe ausgebreitet. Auch in der Region St.Gallen gibt es grössere Bestände, beispielsweise im Goldachtobel, wo man es zu bekämpfen versucht. Diese Art mit den auffällig schönen Blüten ist raschwüchsig und bildet bald einmal dichte Bestände. In Wäldern verhindert es so die Verjüngung von Bäumen und Sträuchern. Entlang von Gewässern verdrängt es die einheimische Ufervegetation mit der Folge, dass nach dem Absterben der Stängel im Herbst offene Stellen ohne Wurzelwerk entstehen. Auch im Garten sollte dieses Springkraut rechtzeitig entfernt werden. Das kleine oberflächliche Wurzelwerk kann – unbedingt bevor es blüht – leicht von Hand ausgerissen und auch kompostiert oder mit dem Neophytensack der Stadt St.Gallen fachgerecht entsorgt werden.

Gemäss kantonalem Merkblatt können grosse Bestände durch das Mähen bekämpft werden. Hierbei



Honigbiene an der schönen und auffälligen Blüte des Drüsigen Springkrauts. Bild: Josef Zoller



Über zwei Meter hoch kann das Drüsige Springkraut werden: Peter Rodighiero aus Lüchingen im Rahmen eines Arbeitslosen-Projektes für das Business-House in Berneck.

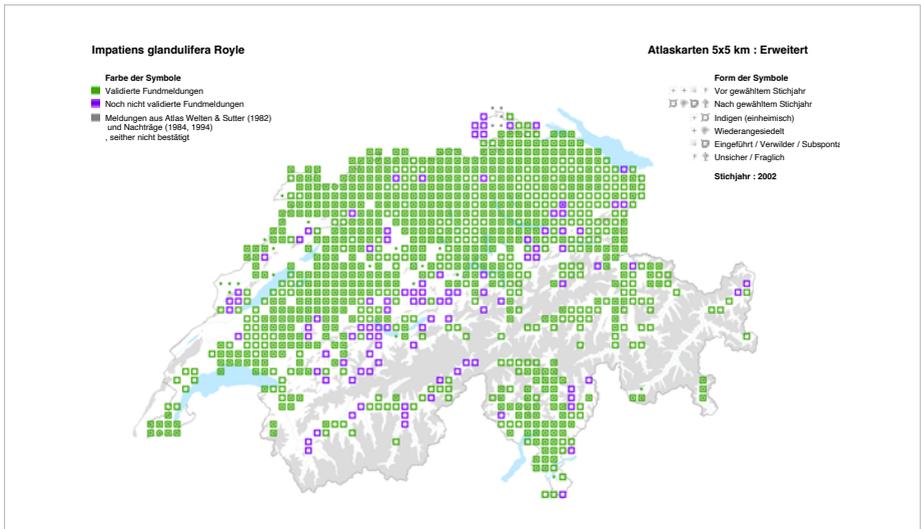
Bild: Gieri Battaglia

spielt aber der richtige Zeitpunkt eine entscheidende Rolle. Erfolgt der Schnitt zu früh, treiben die Pflanzen wieder aus. Erfolgt er zu spät, können die Samenstände an den abgeschnittenen Pflanzen zur Nachreife gelangen. Die beste Zeit ist demnach etwa Ende Juli beim Auftreten der ersten Blüten. Aufgrund der sich gestaffelt entwickelnden Bestände müssen nach den Bekämpfungsmassnahmen Nachkontrollen durchgeführt werden.

Nachzutragen bleibt, dass es auch Biolog/innen gibt, die eine allzu radikale Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts kritisch beurteilen. Auch Hummeln, Bienen und Schmetterlinge hätten ein Recht auf vielseitige Nahrung.

**Quellen:**

- Flora Helvetica
- Flora Vegetativa
- Merkblätter «Problempflanzen», Amt für Natur, Jagd und Fischerei, St. Gallen



Aktuelle Verbreitung des Drüsigen Springkrautes in der Schweiz.

Quelle: Info Flora / GEOSTAT / Swisstopo

# Insektendemo

Illustration: Thomas Hättenschwiler, Mitglied NVS



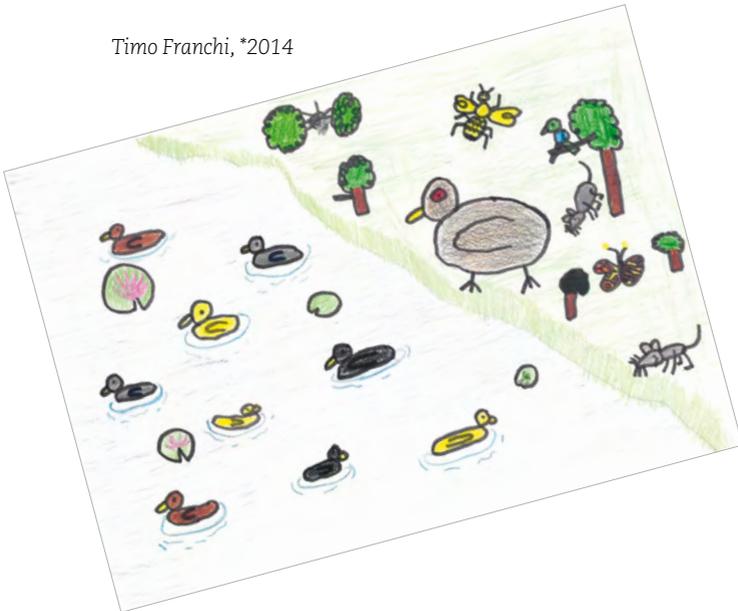
# Kinder zeichnen!

## Thema: «Ententeich»

Der Ententeich scheint ein idyllischer Ort zu sein: Alle Tiere, beispielsweise auch die Mäuse am Ufer, sind glücklich. Die Entenküken genießen das Leben in vollen Zügen. Sogar die Liebe funkelt! Wie immer hatten drei Kinder Glück und gewannen einen City-Gutschein.

Es geht mit einem neuen Thema weiter, und wir freuen uns auf viele Zeichnungen. Wir danken allen Kindern, die mitmachen, ganz herzlich! Wir wünschen euch viel Fantasie und Freude, und denkt daran, es ist kein Wettbewerb. Alle Bilder zum Thema sind willkommen.

Timo Franchi, \*2014



Dimitri Rombach, \*2016



Jan Scherrer, \*2016

## Neues Thema: «Sonnenblumen, Käfer und Schmetterlinge»

**Für**  
**Format**  
**Angaben**

Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre  
A4 oder kleiner  
Auf der Rückseite der Zeichnung muss vermerkt  
werden: Vorname, Name, Adresse, Jahrgang

**Einsendeschluss**  
**Einsenden an**

Montag, 9. September 2024  
Veronika Meyer, Unterstrasse 58, 9000 St. Gallen

# Rodung von Drüsigem Springkraut

Text und Bilder: Willi Rüedi, Mitglied NVS

**In den letzten St.Galler Naturschutznachrichten SNN Nr. 194 wurde gebeten, Erfahrungen mit Neophyten in der Region zu teilen. Das erinnerte mich an den Sommer 2016, als ich zusammen mit drei Geflüchteten aus Eritrea das Drüsige Springkraut gerodet habe.**

Auf einer Wanderung vom Schwarzen Bären durch den Steineggwald ist uns aufgefallen, wie stark sich

das Drüsige Springkraut ausgebreitet hat. Und weil im Jahr 2016 die Unterbringung und Betreuung der Geflüchteten bei uns in Mörschwil sehr aktuell war, kam die Neophyten-Aktion als sinnvolle Beschäftigung respektive Einsatz für die jungen Leute ganz gelegen. Nachdem das Vorhaben vom Forst- und Migrationsamt bewilligt wurde, haben wir uns an die Arbeit gemacht: Drei junge Männer aus Eritrea und ich, mit Stiefeln und Handschuhen ausgerüstet, der Zeckengefahr bewusst. Die bis zu einem Meter hohen Pflanzen liessen sich leicht ausreissen, die Haufen wurden entlang der Waldstrasse deponiert, bereit für den Abtransport durch das Forstamt. Zwei bis drei Tage dauerte die Aktion.

Ein oder zwei Jahre später kam die Anfrage des Bundesasylzentrums Altstätten, ob wir uns wieder an der Aktion im Steineggwald beteiligen wollen. Gerne arbeiteten wir dieses Mal mit 15 Personen. Überall im engeren Waldgebiet wurde gearbeitet, das Neophyten-Grünzeug zu Hügeln geschichtet, der Verrottung überlassen. Solange die Samenkapseln nicht reif sind, ist das erlaubt.



Ergiebige Ernte.



*Drei fleissige junge Männer: Der Mann links ist heute Gärtner in Untereggen, der mittlere hat die 4-jährige Ausbildung zum Koch abgeschlossen und der Mann rechts musste unser Land verlassen. Den Wegweisungsentscheid haben wir sehr bedauert. Bild mit Einverständnis der Abgebildeten.*

Kürzlich hat mir Revierförster Patrik Hollenstein bestätigt, dass unsere Arbeiten vor etlichen Jahren nachhaltige Wirkung haben. Messungen und Kontrollen ergeben, dass sich das Drüsige Springkraut relativ gut und auch «nachhaltig» bekämpfen lässt. Solche gemeinsamen Unternehmungen tragen zur Integration bei und gute Verbindungen bestehen bis heute.



*Drüsiges Springkraut.*

# Ökomarkt 2024

Text und Bilder: Marlis Werz, Co-Redaktionsleiterin SNN

Am Donnerstag, 16. Mai 2024, fand der jährliche Ökomarkt statt, dieses Jahr auf dem Gallusplatz wegen einer Baustelle auf dem Marktplatz. Unter dem Motto «natürlich – vielfältig – regional» wurde an über 60 Ständen eine Vielzahl von lokalen und umweltfreundlichen Produkten und Dienstleistungen präsentiert. Der NVS-Stand wurde rege und mit Interesse besucht. Highlights waren die ausgestopften Tiere, vor allem

das Streicheln des Igels war ein Erlebnis. Nistkästen und Insektenhotels fanden Abnehmer/innen, Gross und Klein fischten Frösche aus dem kleinen Wasserbecken und wurden belohnt. Kompostierbare Töpfchen mit Sonnenblumenkernen in Erde wurden als give away abgegeben.

Danke für Ihr grosses Interesse an unserer Arbeit, wir freuen uns auf die neu gewonnenen Mitglieder!



Natalie Wessner, Christoph Noger und Werner Spycher.



Frösche fangen.



Hans Oettli: Wildtierfotograf und Lieferant der Titelbilder der Naturschutznachrichten.



Kurz nach 18 Uhr:  
Starkregen und Hagel!

## NVS-Mitglied werden!

Natur und Umwelt brauchen den Naturschutzverein (NVS). Er ist seit 1970 aktiv in St. Gallen und Umgebung und grösster lokaler Naturschutzverein der Schweiz.

Der NVS begrüsst Sie als neues Mitglied und bietet Ihnen für 10 Franken pro Jahr gedruckte und elektronische Naturschutznachrichten und Informationen.

## NVS-Helfer/in werden!

Ihr Einsatz im NVS ist willkommen:

- bei Herbstarbeiten in Schutzgebieten
- bei der Amphibienrettung
- bei der Baum- und Heckenpflege
- beim Nistkastenunterhalt
- in der Administration, im NVS-Vorstand
- gerne auch OHNE NVS-Mitgliedschaft

Bitte Formular ausfüllen und senden an: NVS Sekretariat, 9000 St. Gallen  
Online-Kontakt unter: <https://www.nvs-sg.ch/kontakt>

[www.nvs-sg.ch](http://www.nvs-sg.ch) | «Aktiv für Natur und Umwelt»

- Ich möchte gerne dem NVS als Mitglied beitreten.
- Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf. Ich bin interessiert an einer Mitarbeit als Helfer/in.

Name / Vorname

Strasse

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail

Geburtsdatum

Ich akzeptiere die Datenschutzerklärung des NVS: [www.nvs-sg.ch/j/privacy](http://www.nvs-sg.ch/j/privacy)

# Gebietsfremde Pflanzen und Tiere

Hans Oettli, Ehrenmitglied NVS

In jüngster Zeit nehmen Meldungen über gebietsfremde Pflanzen- und Tierarten zu. Es handelt sich leider meistens um solche, die in der Land- und Forstwirtschaft und in Gewässern Schäden anrichten. Ihre rasche Ausbreitung kann nur mit grossem Aufwand verhindert werden. Invasive Muscheln sind ein grosses Problem in Seen. Eingeschleppte Krebse eliminieren einheimische. Problematisch sind Pflanzen, die überhand nehmen und unsere Gewächse verdrängen. Gebietsfremde Insekten und andere Tiere übertragen Krankheiten an einheimische Arten und schädigen Pflanzen. Zum Beispiel die Essigfliege, die grosse Ernten von Steinobst, Beeren und Trauben ungeniessbar macht. Der Asiatische Laubholzbockkäfer bringt im Wald gesunde Bäume zum Absterben. Auch unter eingeschleppten Pilzen gibt es unerwünschte Arten. Ein aus Ostasien eingeschleppter Pilz verursacht das Eschentriebsterben, die Eschenwelke, die schon so

weit fortgeschritten ist, dass sie nicht mehr aufzuhalten ist. Sehr viele Eschen mussten schon gefällt werden, weil sie nicht mehr zu retten waren. Der Pilz schwächt die Eschen, sodass sie anfällig werden auf andere Pilze, wie den Hallimasch, der sie noch zusätzlich schwächt. Die Esche ist eine wichtige Baumart in Schutzwäldern. Asiatische Marienkäfer, die sich stark ausgebreitet haben, nachdem sie in Europa zur biologischen Schädlingsbekämpfung eingesetzt wurden, fressen nicht nur Blattläuse, sondern auch die Larven von einheimischen Marienkäfern und anderen Insekten und dezimieren diese. Nicht alle Pflanzen, die importiert wurden, schaden unserer Natur, denn sie gehören schon längst dazu und sind oft nützlich, z.B. die vor sehr langer Zeit nach Europa eingeführte Kartoffel und die Tomate. Der aus China und Japan stammende Shiitake, ein beliebter Speisepilz, wird jetzt hier gezüchtet.

**AZB**

**9000 St. Gallen**

**Post CH AG**

St. Galler Naturschutznachrichten  
Naturschutzverein Stadt St. Gallen und  
Umgebung NVS  
9000 St. Gallen

